

Bezugspreis 4.50 M. monatlich.
Anzeigenpreis: Im Heft
St. Goarshausen die einseitige
Anzeige 50 Pfg., Verlei-
gerungen und Bekanntmachungen
60 Pfg., auswärtige Anzeigen
75 Pfg., Reklamen pro mm 2 M.
Bei einseitigen Inseraten beträgt
kommt der Rabatt in Wegfall.
Anzeigen werden bis morgens 8 Uhr
des jeweiligen Erscheinungstages
angenommen, größere Anzeigen bis
nachmittags 4 Uhr des vorher-
gehenden Tages.

Postfachkonto Frankfurt a. M. 8562

Lahnsteiner Tageblatt

Ämtliches Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen

Einziges amtliche Verkündigungsblatt sämtl. Behörden des Kreises und des Finanzamtes St. Goarshausen
Allgemeiner Anzeiger für das Gebiet von der unteren Lahn bis zum Rheingau und den westl. Taunus

Abonnements und Anzeigen
werden entgegen genommen in
Oberlahnstein in der Geschäfts-
stelle (Hochstr. 8), sowie bei den
Agenturen in Brandach, Oberpfalz,
Camp, Kestert, St. Goarshausen,
Lahn, Dachsberg, Weisel, Bern-
bach, Miehlen, Nalstein, Holz-
hausen, Wiesern.

Außerdem abonniert man bei sämt-
lichen Postämtern, sowie bei den
Stadt- und Landbriefträgern.
Redaktionschluss vormittags 8 Uhr.

Fernsprecher 38 Amt Niederlahnstein.

Nr. 232

Verantwortlich für die Schriftleitung: Otto Richard Wanningen
für den Anzeigen- und Reklameteil: M. Rausch, Oberlahnstein.

Montag, 4. Oktober 1920

Druck und Verlag der Buch- und Steindruckerei Franz Schickel
(Inh. Fritz Mohr), Oberlahnstein.

58. Jahrg.

Haenisch an die studierende Jugend

II.

Mit dem, was ich vorhin vom Völkerverbund sagte, rede ich nachdrücklich nicht der Auflösung Deutschlands in einem großen, allgemeinen Völkerverbund das Wort. Ohne ein kraftvolles Deutschland in seiner Mitte kommt es nicht den europäischen Völkerverbund nicht vorstellbar. Die Vereinigten Staaten von Europa ohne ein lebendiges Deutschland wären ein Körper ohne Herz. Soll Deutschland aber lebendig sein, so darf es nicht verfallend bleiben, so dürfen nicht lebenswichtige Glieder ihm amputiert sein. Damit ist schon ausgesprochen, daß ich auch in den Völkerverbänden der „Verträge“ von Versailles und St. Germain keineswegs das letzte Wort der Geschichte erblicke. Vor allem muß jene unantastbare Schranke fallen, die militärische Angst und politische Engstirnigkeit in dem Versailler Dokument zwischen dem Deutschen Reich und Deutschland aufgerichtet haben. Nur daß ich die Durchsetzung aller dieser Forderungen nicht erlosche von der Durchschlagskraft deutscher Gesetze, sondern von der Durchschlagskraft der weltgeschichtlichen Bewegung, deren Träger eben Deutschland sein muß!

Ist so der deutsche Gedanke künftig gereinigt von allen Schlägen der Gewaltanwendung, ist er gereinigt auch von den Schlägen militärischer, dynastischer, arbeitsteilender und reaktionärer Gemengelage, dann wird er um so tiefer Wurzeln schlagen, in dem unüberwindlichen Erbe unseres völkischen Kulturbesitzes, unserer Sprache, unserer Literatur, unserer Musik und bildenden Kunst. Hier liegen Reichtümer, die für unser Volk selbst und für die Welt noch lange nicht ausgeschöpft sind. Wir dürfen — ich habe es schon oft gesagt — künftig nicht mehr dem Gedächtnis huldigen, daß am deutschen Wesen, „die ganze Welt gesehen“ müsse. Aber mit ruhigen Stolz dürfen wir auch sagen, daß ohne den Einsatz deutschen Lebens, die ganze Welt jümmertlich verwahrn würde. (Das ist aber doch ungefähr dasselbe! D. Schickel.) Nicht als geduldete Diktator, sondern als zugleich Rehmende, aber auch reich Gebende werden wir Deutschen in den großen Völkerverbund der Zukunft eintreten.

So denke ich mir die Umschmelzung des staatlichen Rechtsgefühls zum nationalen Kulturgefühl.

Ich sprach schon einmal, in meinem einleitenden Vortrage, von Deutschlands ersten Kulturminister, von Wilhelm von Humboldt. Ich möchte ihn an dieser Stelle noch einmal zu Ihnen reden lassen. Auch Humboldt hat, aus der Not seiner Tage heraus, sich mehr als einmal über den nationalen Gedanken geäußert. Hören Sie ihn: „Der Ruhm und selbst die Ehre einer Nation sind vielleicht nur Geburten der Phantasie, Glück und Unglück nur vorübergehende Erscheinungen, über die das Grab schweigt, das sich immer einmal schließt. Aber wo, was man tut, in Geistesentwicklung und Gemütskraft Wurzeln schlägt, da arbeitet man für das Ewigste und Unvergängliche. Die Rede zu Deutschland ist daher auch wirklich eine andere, als die andere Nationen für ihr Vaterland haben.“ Sie wird viel mehr durch etwas Unablässiges zusammengehalten und ist viel freier von Bedürfnis und Genußsucht. Sie ist nicht sowohl Anhänglichkeit an die Verhältnisse, sie ist mehr Sehnsucht nach deutschem Geist und Gefühl, die sich in allen Formen empfinden und in alle Verfassungen lassen.“ Und an anderer Stelle: „Nun aber wird Deutschland in seinen, nach den jetzigen Umständen erweiterten oder verengten Grenzen immer, im Gefühl seiner Demotie, eine Nation, ein Volk, ein Staat bleiben.“ (?)

Diese hohe und schöne, über alles zeitliche Ange-
nach hinaus geistliche Verbindung von Deutsch-
land und seiner Zukunft hatte Wilhelm von Hum-
boldt, dem gewiß keiner von Ihnen Mangel an
deutschem Volks- und Vaterlandsgedanke vorwerfen
wird.

Deutsches wendet sich nun an die studierende Ju-
gend Deutschlands:

Doch kann ich mir sehr wohl vorstellen, daß gerade Ihnen als deutschen Studenten, die Sie zum großen Teil unter den Fahnen des alten deutschen Nationalismus gekämpft und geliebt haben, alle die hier zuletzt von mir entwickelten Gedanken-
gänge fremd klingen und daß Sie gegen deren Auf-
nahme ein starkes inneres Widerstreben haben. Ich
bin auch nicht davon entfernt, von Ihnen zu ver-
langen, Sie sollten heute das verwerfen, was Sie
gestern angebetet haben. Menschen, die ihre Ge-
staltung wie ein altes Pferd wechseln, sind mir von
sehrer ein Scheitern und Scheitern gewesen. Und be-
sonders von deutschen Studenten, die sich gleich
Wetterwolken nach jedem politischen Winde drehen,
will ich nun schon gar nichts wissen. Ich habe
volles Vertrauen dazu, daß es Ihnen schwer wird,
sich von der alten schwarz-weiß-roten Fahne zu
trennen, unter der Tausende ihrer Kommilitonen den
Selbstmord für Volk und Vaterland gestorben sind.
Aber Mensch, wenn Sie zu, das große innere Er-
lebnis, zu dem Sie für so viele von Ihnen der Krieg
geworden ist, zu verbergen, in der Augustinierung

Eröffnung der 3. internationalen Frankfurter Messe

Die furchtbare Niederlage der Bolschewisten

Polsch-litauischer Waffenstillstand

Frankfurt a. M., 4. Okt. (Drahtbericht.)
Der erste Tag der dritten Frankfurter internationalen
Messe hatte einen Riesenerfolg aufzuweisen. Aus
dem Inland, wie insbesondere auch aus dem Aus-
land sind tausende von Einkäufern bereits erschienen.
Das Geschäft lief sich am ersten Tage in einer ge-
hen Zahl von Branchen sehr gut an und war im
ganzen recht befriedigend. Aus Schweden sind meh-
rere hundert Einkäufer eingetroffen, ebenso ist ein
Ertrag aus Dänemark bereits angekündigt. Für
die nächsten Tage ist eine große Zahl weiterer Ein-
käufer aus dem Ausland angekündigt.

Frankfurt a. M., 4. Okt. (Drahtbericht.)
Mit einem fast märchenhaften Aufbruch an Energie
und Tatkraft ist die Messe fertiggestellt worden, die
ein buntes, lebendiges Bild bietet. Die Textil-
abteilung mit ihren 500 Ausstellern dürfte die
größte jemals gezeigte Textilmesse darstellen. Nicht
minder gewaltig bietet sich die Lederindustrie in mehr
als 400 Ständen dar. Auch die Technik weist über
400 Aussteller auf, und Maschinenbau und Elektro-
technik stellen allein zwei wichtige Sektoren. Die Er-
öffnung der Messe vollzog sich durch einen Rundgang
ohne besonderen Festakt. Alles in allem ist die Messe
von 2500 Firmen besetzt. — In dem Rahmen der
Messeveranstaltungen vollzog sich am Sonntag vormit-
tag die Einweihung des ergebnisreichen Denkmals „Der
Opfer“, eine in ihrem Schmerz zusammengeklammerte
Frauengestalt von erschütternder Wirkung. Der
Oberbürgermeister gab der Menschheitsgemeinschaft
Ausspruch, daß das Monument zu einem Wahrzeichen
werde für die Verständigung und Versöhnung aller
zum wahren Frieden gemeinsamer Erneuerung. Am
Mittag vereinigten sich am Eingang des Messeparks
und der Deutschen Gesellschaft für Auslandsverkehr
die Aussteller und Interessenten der Messe zu
einem Frühstück im Frankfurter Hof, bei dem Ober-
bürgermeister Folke die immer mehr wachsende Be-
deutung der Frankfurter Messe für den deutschen und
internationalen Handel hervorhob und den Anteil
der Presse würdigte, durch die das Interesse an der
Messe in der ganzen Welt wachgerufen worden sei.
Er feierte weiter Verkehr und Buchhandel und ihre
Wichtigkeit für den Kulturaufbau. Herr Klingenberg
bedankte sich für den Buchhandel, und der eng-
lische Generalkonsul Gosling bedankte sich für die
Ausstellung der Messe in Frankfurt. Ein Festkonzert
des Symphonieorchesters im Saalbau schloß den ersten
Tag der Messe, die noch
großartiger zu werden verspricht, als all ihre Vor-
gänger.

Warschau, 4. Okt. (Drahtbericht.)
Polsch-litauischer Waffenstillstand vom 2. Oktober: Am
1. Oktober: Am 2. Oktober: Am 3. Oktober: Am 4. Oktober:
berbleibsel der Sowjetarmee zu vernichten, die sich

beim mit Straße und Betrag, in dem Krieg nur
Wohnsitz und Wied zu sehen, wie es der Durch-
schlagskraft ist. Gewiß — der Krieg ist alles
dies, er ist zugleich aber für viele auch mehr und
Besseres gewesen. Und das möchte ich Ihnen ge-
wis nicht rauben. Ich habe Achtung auch vor dem
Gefühl allergeringster Mannes, durch das viele von Ihnen sich immer noch dem
Hohenzollernhaus und anderen deutschen Fürstenge-
schlechtern verbunden fühlen. Ich begreife endlich
durchaus, wenn es Ihnen schwer wird, sich an den
Gedanken zu gewöhnen, daß es künftig offizielle Kai-
serfeste, Sedanfeiern und ähnliche Dinge, die Ihnen
bisher von hohem symbolischen Wert waren, nicht
mehr geben wird.

Aber es hilft alles nichts. Raus und erschlossen,
wie es deutschen Männern gegen, müssen wir die
Gedanken losreißen von der Vergangenheit. Ohne
sie zu verneinen, ohne uns ihrer zu schämen, müssen
wir doch unser ganzes Denken und Wollen auf die
deutsche Zukunft setzen, an der mitzubauen in so
hervorragender Weise gerade die Jugend beru-
fen ist. Die heute auf Deutschlands Schulbänken stu-
dieren. Und darum müssen auch Sie, und darum
müssen gerade Sie sich heute schon diese Umhänne-
rung, diese Umwertung des nationalen Gedankens,
von der ich jetzt gesprochen habe, innerlich zu eigen
machen.

Verbreiterung

der Regierungsbasis

Bevorstehender Eintritt der Sozialdemokraten
in die Regierung?

Als Folge der letzten Kabinettsbeschlüsse über
die Durchführung der Sozialisierung im Bergbau
scheint es jetzt mit ziemlicher Sicherheit festzustehen,

nach der Niederlage der letzten Tage zurückzogen,
haben unsere Abteilungen den Erdberg überschritten.
Wir haben Nowo-Grodno besetzt. Der Feind, der in
der vergangenen Nacht noch die Linie Wladykowsk-
Zamosz besetzt hatte und sich mit der Wiederauf-
nahme einer Offensive beschäftigte, wurde 100 bis
150 Kilometer weit zurückgeworfen. Er
erlitt ungeheure Verluste an Toten und Verwundeten
und Gefangenen. Bedeutendes Kriegsmaterial fiel
in unsere Hände. 10 Sowjetdivisionen wurden völlig
vernichtet. Wir machten 42 000 Gefangene, er-
beuteten 100 Kanonen, 250 Maschinengewehre, 18
Panzerautos, 7 Panzerzüge, 3 Flugzeuge, 31 Lokomo-
tiven, 2540 Autos und mehrere Autoparks.

Unruhen im Innern

Die Truppen des Generals Wrangel, trotz des ver-
meintlichen Abzuges des Feindes, der immer neue
Reserven ins Gefecht führte, insbesondere Kavallerie
und sibirische Truppen, wider gegen Sibirien vor-
gerückt. Nach einer Meldung aus Sibirien befindet
sich die „Kawestka“ aus Moskau, daß am 29. Sept. in
der Arktis vier Kosaken Divisionen Sowjetrusslands zur
Armee Wrangels übergegangen sind.

Der Lebensminister Vassiljewitsch der „Daily
Mail“ meidet, daß er von maßgebender Stelle er-
fahren habe, daß die Bolschewiken auf einer Konfe-
renz mit der Regierung von Kiew über die in der
besprochen hätten, ihren Feldzug in Persien anzu-
geben. Dazu zu räumen und diese Stadt an Kiew
abzutreten.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, meidet der
Botschafter des britischen Reichsministeriums un-
ter der Rubrik „Sibirien“: Alle bolschewistischen Di-
visionen haben die Ost- und Ost-Verhältnisse. Die Bolsche-
wiken verlieren in Sibirien bedeutend an Boden. An-
ti-bolschewistische Streitkräfte sind in Tomsk, Nischni-
Nowgorod und anderen Orten aufgetaucht. Auch ein Teil
des Heeres der Regierung von Wladimir-Ustul hat
sich gegen die Bolschewiken erklärt und diese mit East
und East verlassen.

„National Tribune“ meldet aus Sibirien, daß
sich in Russland eine Streikbewegung verbreitet. In
vielen Stellen kam es zu Unruhen. In Petersburg
sollen mehrere Kommunisten erschossen worden sein.
An der Nordfront herrscht große Unruhe. Die Be-
völkerung fordert den sofortigen Frieden. Trotz soll
verhandelt und Verhandlungen von ein Kriegsgesicht gestellt
werden sein.

Paris, 4. Okt. (Drahtbericht.)
Berichtet aus Warschau: Wie gemeldet wird, soll
zwischen Polen und Litauen ein Waffenstillstand ab-
geschlossen und eine Demonstrationlinie festgelegt wor-
den sein.

daß man in absehbarer Zeit mit einem Eintritt der
Sozialdemokratie in das Kabinett rechnen muß. In
Kreisen der Zentrum ist man der Ansicht, daß man
mehr, nachdem ein rein bürgerliches Kabinett
die von der Sozialdemokratie immer mit Nachdruck
geforderte Sozialisierung des Bergbaues beschlossen
hat, die Sozialdemokratie keinen Grund mehr habe,
der Regierung fernzubleiben, was an sich schon des-
halb ein Umstand ist, weil die Sozialdemokraten nach
wie vor noch immer überaus wichtige Ämter im
Reich besetzt haben. Eine Partei, die so sich indirekt
an der Regierung beteiligt, und außerdem im Pre-
schen den Wählerpräsidenten stellt, kann sich nun-
mehr nicht länger von der Regierung und damit von
der Verantwortung fernhalten. Es sei allerdings auf
Grund des Beschlusses des Kabinetts mit der Mög-
lichkeit zu rechnen, daß die

Deutsche Volkspartei aus der Regierung ausscheiden
würde, da, wie der Minister Scholz in der Kabinetts-
sitzung festgestellt hat, der Gesamtverband der Deut-
schen Volkspartei einen Beschluß gegen die Sozial-
isierung des Bergbaues gefaßt habe. Es besteht je-
doch auf der anderen Seite noch immer berechtigte
Aussicht, daß es zu einem solchen Beschluß der
Deutschen Volkspartei nicht kommen wird, da Mini-
ster Heinke für die Sozialisierung ist und auch der
Minister Raumer grundsätzliche Beden-
ken gegen die Sozialisierung des Bergbaues nicht ge-
äußert hat.

Die Entwaffnungsfrage

Beabsichtigte Verkleinerung von 2 Millionen
Gewehren

Berlin, 2. Okt. Wie eine Berliner Korre-
spondenz meldet, ist vor einigen Tagen gegen den
durch den Wilson-Paß bekannt gewordenen So-

Neues vom Tage

Der Abbau des deutschen Heeres. Nach einer
Mitteilung aus dem Reichsministerium ist mit dem
1. Oktober die 50-Kilometer-Zone am Rhein von der
Reichswehr geräumt und das Heer verkleinert ge-
worden auf 150 000 Mann verringert worden.

In dem 73. Geburtstag Hindenburgs fanden
Glückwunschkommunionen der früheren Großherzog von
Boden und die ehemalige Kronprinzessin Cecilie nebst
Kindern, außerdem General Ludendorff, Reichsmini-
ster Generalleutnant Gröner, der Chef der Heeres-
leitung Generalleutnant v. Seeckt und sämtliche na-
tionalen Offiziers- und Soldatenverbände. Das
Reichswehr-Infanterie-Regiment Nr. 39 von Hinden-
burg ließ durch eine Abordnung Blumen überreichen.
Persönlich beglückwünschten Hindenburg u. a. Gene-
raloberst v. Zinslingen und der General v. Kamp-
fhuber-Palsha. Um 12 Uhr erschien die Studenten-
schaft der Technischen und der Tierärztlichen Hoch-
schule und hielten die Glückwünsche sämtlicher
deutschen Hochschulen ab. Gleichzeitg überreichte Re-
ktor Müller von der Technischen Hochschule eine kunst-
voll gearbeitete Kasse, die die Urkunden als Ehren-
doktor sämtlicher deutschen technischen Hochschulen
enthielt. Zwei Militärkapellen brachten ein Märsch-
stückchen.

Der Deutsche Protestantenrat tritt am 5. bis 7.
Oktober in Berlin zusammen. U. a. sprechen Herr
Alfred Fischer-Berlin über „Wesen und Gegenwart der
freien Volkskirche“, Herr Ludwig Heilmann-
Hamburg-Eppendorf über „Der Protestant in der freien
Volkskirche“, B. v. Spitz-Breslau über „Die
sozialistischen Kulturideale und der freie Protestantismus“,
Studenten-Gary-Schöneberg und Kreis-
Volentin-Osnabrück über „Der freikirchliche Reli-
gionsunterricht in der Volksschule“.

Finanznot in der Diözese Mainz. Die Finanznot
in Deutschland mißt sich jetzt auch die Diözesen der
Mainzer Diözese vergrößert. Der Diözesanfirchenschatz
ist ohne die erforderlichen Mittel. Auch die
staatliche Finanzbehörde hat sich außerstande erklärt,
die Mittel vorzuschießen. Die Geistlichen, welche
ohne Privatvermögen sind, sind gezwungen gewesen,
einzustellen sich Geldmittel zur Bestreitung der täg-
lichen Bedürfnisse zu leihen. Ob und wie diese Fi-
nanznot behoben werden können, wird die Zukunft
lehen müssen. Verhandlungen zwischen Kirchenbe-
hörde und Regierung schweben.

Internationale Eisenbahnkonferenz in Prag. Auf
der ersten internationalen Eisenbahnkonferenz in Prag
haben die Verhandlungen begonnen. Vorläufig wird
die Frage des Transporthverkehrs durch die Tschecho-
Slowakei behandelt, an dem besonders Österreich,
Deutschland und Jugoslawien interessiert sind.

Unruhen in Tripolis. In Tripolis hat sich eine
Einigung aller eingeborenen Elemente gegen die ita-
lienische Herrschaft vollzogen. Eine große Zahl ara-
bischer Notabilitäten, die sich Italien gegenüber
außerordentlich freundlich gezeigt hatten, sind jetzt ins
gegnliche Lager übergegangen. Die Lage spielt sich
bedeutlich zu.

Bolschewistische Propaganda in England. Die
„Times“ berichten, daß die Sowjetregierung
während der letzten neun Monate in England für
die bolschewistische Propaganda nicht weniger als
100 000 Pfund Sterling ausgegeben hat. Nicht nur
in London, in Glasgow und Manchester, sondern
auch in kleineren Städten trifft man überall kom-
munistische Agenten, die dort die bolschewistischen
Grundzüge in allen Schichten predigen. Auch den
englischen Arbeitervereinigungen werden große Sum-
men von den Sowjetagenten zur Verfügung ge-
stellt.

Bolschewistische Justiz. Die „Daily Mail“ ent-
nimmt der amtlichen bolschewistischen Justiz eine
Bericht, wonach vom 22. Juni bis 23. Juli, also
innerhalb eines Monats, in Rußland 998 Todes-
urteile vollstreckt worden sind, und zwar 518 wegen
Hochverrats, 251 wegen Mordes, 74 wegen Auf-
stands, 68 wegen Betrugs, 59 wegen Diebstahls und
ähnlichen Vergehens, 15 wegen Trunksucht, 6 wegen
Spionage, 5 wegen Verstoßens von Waffen und zwei
wegen Mordtats.

Henslohe-Langenburg, einen Rittmeister Ulrich und
Oberleutnant Döhl bei der Staatsanwaltschaft 3 im
Verfahren wegen einer beabsichtigten Verführung
von 2 Millionen deutscher Geldwerte in Holland an-
hängig gemacht werden. Die drei genannten Herren
wurden am 28. vorigen Monats auf Anordnung des
Kommissars für die Entwaffnung, Dr. Peters, ver-
haftet und der Staatsanwaltschaft des Landgerichtes
3 zur Vernehmung vorgeführt. Wie mitgeteilt wird,
ist die beabsichtigte Waffenverführung durch die
Kriminalpolizei beim Reichsjustizministerium aufge-
deckt worden. 2 Millionen deutscher Geldwerte, die
in Holland unter Verführung liegen, von dort zu
verschleusen. Die Verführung stammt aus dem Kriege,
als einzelne deutsche Truppenteile auf holländisches
Gebiet übertraten und als beim Rückzug der Armee
bei dem Durchzug der fremden Armeen große Waf-
fermengen beschlagnahmt wurden.

COBLENZ
Entenpfuhl 19.

H. KAISER & Co.

Gute preiswerte
Herren- und Knaben-
Kleidung

Billings 1105.4. 11/10/1910

Sachse, 4. October 1930

* Der Katholikentag ist eine Vereinigungskraft der modernen Zeit. Die Ueberzeugung von der Notwendigkeit auch der kleineren Katholikentagsversammlungen wurde sich immer mehr Bahn. Vor nicht gar langer Zeit konnte man nur die großen Katholikentage, die alljährlich in einer größeren Provinzialstadt abgehalten werden und hauptsächlich politische Ziele verfolgten, gleichzeitig aber auch machtvolle Mundgebungen für den katholischen Glauben darstellen. Auch kleinere Katholikentagsversammlungen können machtvoll wirken, wenn sie gut und einheitslich organisiert sind! — Das unbekannte Wetter war dem Sachseiner Katholikentag leider sehr wenig günstig. Trotzdem lag sich eine große Menge auf den Allerheiligenberg, wo um 9½ Uhr das Pontifikatamt in der Kriegergedächtniskirche abgehalten wurde. Dem Herrn Bischof von Danzig assistierten die Herren Direktor Boland, Stadtmann Jung, Kaplan Ehl und Vater Franziskus. Die kirchenmusikalischen Aufführungen wurden von Herrn Stefan Müller geleitet und vom Kirchenthor Oberhausen in gewohnter Weise zu Gehör gebracht. Nach dem Vorgesetzten wendete sich Herr Harter Rosch aus Annaburg mit folgenden Worten über Religion und Familie an die Versammlung: Wir feiern heute einen Katholikentag auf dem Allerheiligenberg und befinden damit unseren Willen, die alte Idee von der Gemeinschaft der Heiligen zur lebendigen Geigung zu bringen, überzeugt, daß auch heute nur die frohe Botschaft vom Gottesreich die Menschheit retten und unser irdisches Reich aus der Tiefe der Not hinausführen kann. Was unsere Not so herzerweichend groß macht, ist nicht die materielle Armut, denn die kann durch Arbeit und Sparsamkeit überwunden werden, sondern die besagenswerte geistige Zersplitterung unseres Volkes, das sich noch immer nicht zusammenfinden will in einem starken Einheitswillen. Nur opferbereiter Gemeinschaftssinn kann uns retten und den werden wir nur wiedergewinnen, wenn wir den Familieninn in unserem Volk zur Auferstehung bringen. Es hat nie eine traurigere Situation und bessere Pflanzzeit dieses Geistes gegeben als die Kirche, die selbst auf diesem Geiste ruht, die nichts anderes sein will als die große, völkervereinende und menschenbeglückende Gottesfamilie. In ihren größten Geheimnissen, die das sinnende und gläubige Betrachter in die höchsten Höhen des Gedankens führen, eröffnet sie uns wunderbare Herrblicke in die Tiefe des Menschseins und so wollen wir heute einmal den Beziehungen der Geheimnisse dieser Familiengeheimnisse liebevoll nachsinnen im Geheimnis des Dreieinigkeits, der Menschwerdung und der heiligen Kommunion.

Es erscheint uns das erste Bild, als wenn das Geheimnis der Dreifaltigkeit, das allem erhellenden Denken trotz, nichts anderes sei als eine Knappprobe für das menschliche Denken, in seiner absoluten Undurchdringlichkeit unschaffbar für das christliche Leben. Aber so kann nur die oberflächlichste Gedankenlosigkeit leben. Dem tiefen Denkenden gibt gerade dieses Geheimnis doch auch Licht über das unergründliche, weite Gottesleben. Töne die Offenbarung dieses Geheimnisses, die uns den ewigen Ausgang des Sohnes aus dem Vater und des heiligen Geistes aus dem Vater und dem Sohne lehren, hätten wir gar keine Vorstellung von der Lebendigkeit Gottes. Das rein natürliche Erkennen kommt nie zum Gottesbegriff der unendlichen Vollkommenheit, zu der alles umfassenden ewigen Einheit; wie sie sich in Lebendigkeit vollzieht, wäre undurchdringlich geblieben, wenn uns nicht eben gefunden worden wäre, daß in Gott ewige Selbstbewegung durch diese seine Allmacht ist, die uns das Leben Gottes in ewiger Fruchtbarkeit zeigt. Dieser dreifaltige Gott ist in Wahrheit der Natur, der Seiende, die Quelle alles Lebens. Dieser Gott will nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen sein. Das Bekenntnis zu diesem Gott bedeutet die Verpflichtung zum Streben nach Vollkommenheit und zur Bejahung des Lebens. Das dreifaltige Gottesleben soll aus Vorbild des Familienlebens sein, die christliche Familie ein Abbild desselben, der heiligen Dreifaltigkeit. Das spricht die Kirche tiefsinnig aus, wenn sie den Ring überträgt, der das Sinnbild der Einheit ist. Dem unendlichen Glück in ehelicher Liebe bedeutet und wenn sie in der Brautmesse und im Brautsegen immer wieder von dem Segen der Nachkommenschaft spricht. Es ist tief besagenswert, daß dieser Geist immer mehr am Schwinden ist, daß der Materialismus unserer Zeit auch in viele christlichen Familien

eingedrungen ist, daß die Furcht vor dem Kind zum Unglück unserer Tage wurde. Die Geburtenbeschränkung ist immer ein Zeichen sterbender Völker und sinkender Kulturen und das deutsche Volk hat in dieser Beziehung unheimliche Fortschritte gemacht. Schon vor dem Kriege hatten wir jährlich mehr Verluste als durch das grausame Völkermorden, und jetzt stehen wir an einer schrecklichen Wende. Wir geben unsehrbar weiter, wenn dieser Geist weiter das Volk leben vergiftet. Der Geist, der auch der einzige Zusammenhang zwischen Religion und Familie **Leere Wege, leere Kirchen!** Das jüdische Schicksal Frankreichs soll uns sprechen.

Das Geheimnis der Menschwerdung lehrt uns die Freude am Kinde, Liebe und Sorge für das künftige Leben mit dem Wort „Menschwerdung“ nennen, sofort das Wort „Weihnachten“ vor unserer Seele. Da sehen wir die Mutter, die von einer grenzenlosen Armut gedrückt und von der bürgerlichen Gemeinschaft hinfürs Ausgeschloffen wird, in diesem dem Völkern über das Kind ergoß, das sie und die ganze Welt unendlich reich machen soll, das die größte Gabe Gottes an die Menschheit ist. Sie denkt nicht an ihre Not, sondern schenkt das ganze Glück und Glückseligkeit diesem Kinde. Sie bricht auch nicht zusammen; als der blutige Haß des Verodes droht, sondern nimmt noch größere Entbehrungen auf sich und flüchtet das Kind vor den mordenden Hölzern und fragt nicht nach ihrer Bequemlichkeit. Das ist die **höchste Bewertung des Kindes**, der sich immer, wieder auf die schwere Not der Zeit beruft, um sich den heiligsten Verpflichtungen zu entziehen. „Sie können wir Kinder ernähren, da wir selbst nichts zu essen haben“, spricht dieser Geist, der nicht über einen armenigen Höpferpunkt hinauskommt. Ein schlichter Mann aus dem Volk, dem der Herr die Gnade des 50-jährigen Ehejubiläums im Vorüberfließen und geistiger Helligkeit geschenkt hatte, hat mit einmal ein wunderbar edles christliches Wort gesagt. Er erzählte, wie eine vornehme Dame ihn gefragt habe: wieviel Kinder er habe. Und als er ihr beantwortet: zehn Kinder und 70 Enkelkinder, da sie für mitleidig gelangt. „O, Sie armer Mann!“ Da bäumte sich sein Vaterstolz auf und er entgegnete: Na, ich soll arm sein, da ich doch nur gute Kinder habe und alle ihre Kinder mit offenbarem Haß ich einen eigenen Lebensabend genießen könnte. Aber Gott sei Dank, ich brauche sie alle nicht, denn ich ernähre mich noch durch meine eigene Arbeit!“ Das war ein christliches Seldenwort.

Jawohl, christliche Eltern! Nehmt die Kinder von Sorgen an und erzieht sie ihm nach seinem Willen und ihr seid reich in dieser armen Welt. Denkt, daß eure Kinder Gottesgaben sind, daß er sie auch nur geliebt hat und daß ihr sie ihm wieder zuführen müßt. Seht eure Kinder in dieser schrecklichen Zeit, da Verodes, der den Kindern nach dem Leben strebt, von neuen die Wärdigkeit weht. Ihr Eltern müßt im Kampf um die konsequente Schicksale. Hissen nicht auch dem Wärdigen die Augen aufgehen, wenn eine unglaubliche Mehrheit in Groß-Berlin es erlaubt hat, die ganze christlich-deutsche Bevölkerung einzufordern, indem sie einen unglaublichen Indent an Schulmann über tausende von christlichen Kindern gewählt hat? Wenn da die Katholiken Deutschlands die Stunde nicht erkennen, wird eine Wärdigung über uns kommen, gegen die das Ende des Krieges ein Kindespiel ist. Wer wollte zu den Völkern des Verodes gehören, welcher Christ darf diesen schrecklichen Wärdigen seine Hülfe und seine Stimme geben? Wir dürfen unseren Kindern den Segen und die Seligkeit der Weihnacht nicht rauben, wir sollen sie führen zu den süßen Geheimnissen der Liebe, wir wollen kämpfen für unsere christliche Schule, in der noch das Kreuz hängt, in der noch gelebt wird, die unsere Kinder zur Mutter mit dem Kinde führt.

Wir können in diesem Kampf nur Sieger bleiben, wenn wir alle Kräfte sammeln, wenn alle Christen als eine große Familie fühlen, alle bereit, sich und Heim zu schirmen und den christlichen Familien zu pflegen. Dazu mahnt uns das Geheimnis des Kreuzes, das uns zugleich die Kraft gibt und immer wieder erneuert, uns zu halten im Kampfe. In unseren Kirchen ist uns durch die Liebe des Verodes der Familiengeist geblieben. Die Kommunion das überweltliche Brot, von dem der Evangelist sagt, das uns die heilige Kraft gibt, die uns befreit, den Wärdigen zu überwinden. Der materialistische Geist der Zeit hat den Gemeinschaftsgeist zerstört, hat die Selbsthülfe anzuheben, die erst im

Rechtskonsums den brutalen Jochstücken geboren hat, bezwecklos die Masse ausbeutete, bis sie sich ihrer Notlage bewußt wurde und im Klassenbewußtsein sich zerstörend und alles zerschmetternd erhoben hat. Selbst der Sozialismus, der alle Mängel bedroht, der das Elend will, damit eine ganz neue Welt erstehen, ist ein Schödel der getöteten Massen noch Verachtung und Liebe. Sie werden heute soviel von Bruderverliebe und erkennen nicht, daß sie nur ansehnliche Bräutchen auf dem Boden haben, während der Tisch reich vor ihnen gedeckt ist mit göttlicher Freigebigkeit. Nein, nicht Kommunismus der Güter rettet uns, nicht die Bruderverliebe, die auf Platz besetzt ist und Raubgut in den Händen hält, sondern allein der Kommunismus der Liebe. Darin besteht die weltgeschichtlichste Tat, Christus X., daß er an der Kommunionbank die Menschen verbunden wollte. Da wird die Liebe geschaffen, die wahre Nächstenliebe, die nimmer aufhört.

Diese Liebe lehrte sie die heilige Familie von Nazareth; sie zeigt uns, daß das Glück der Liebe Beschaffenheit werden kann in der ausschließlichen Hütte. Maria mit dem Kinde weist uns Vertrauen auf den höchsten Herrn, von dessen Liebe und Gnade wir leben, führt uns zum Heiland, der uns seine Reichtümer schenken will. Das Rosenkranzgebet sagt uns, daß jedes Leben, das mit dem Heilandsleben innig verbunden ist, ewigwährende Geheimnisse haben wird, aber denen, die trennen die Familiengemeinschaft des Gottesreiches, so erhalten, wird das Glück des ewigwährenden Gotteslebens zunichte werden in Ewigkeit. Amen.

Nach Schluß des Amtes wurde dem Gläubigen der himmlische Segen erteilt. Der Bischof begab sich hierauf ins Kloster, wo er die erschienenen Gäste, unter anderem auch eine Vertretung der katholischen Studentenverbindung „Unitas“ empfing.

An das Pontifikatamt schloß sich die Versammlung der Studierenden Jugend in der gleichen Kirche. Als Referent sprach Vater Schmalbach, S. J. von Coblenz. Er führte u. a. aus:

„Die Forderung, das Studium hochzuschätzen und eifrig zu pflegen, klingt in der heutigen Zeit, wo eine völlige Umwertung aller Werte stattgefunden hat, sehr merkwürdig. Gegenwärtig gilt nur die körperliche Arbeit etwas, doch werden die Zeiten auch wieder anders werden und dem Studium wieder die Anerkennung verschaffen, die es früher besaßen hat. Das Studium ist eine Gnade für jeden fähigen Menschen und jedes fähige Wesen. Neben dieser ersten Forderung ist die zweite noch dringlicher, die da lautet: In erster Selbsttätigkeit betätigen zu wollen Männern und Frauen, in charaktervollen Persönlichkeiten. Wissen ist Macht, aber diese Macht kann nur der richtig angewandten, der Charakter bezeugt, einseitige Selbstbeschränkung ist zu verabscheuen. In diesem Zusammenhang muß auch unsere Stellungnahme zum Sport festgelegt werden. Keine Überhöhung des Sportes, aber auch keine Unterhöhung! Jetzt mit dem bläulichen Sportgeräum! Höher steht uns die Willenskultur, der Willentraining. Der Wille ist zwar frei, aber weil er frei ist, muß er die Schranken und die Autorität achten. Gott ist höchste Autorität, aber auch höchste Freiheit. Nur das Gerecht kann uns die wahre Freiheit geben, wie Goethe sagt, und Iphigenie spricht: Das Gleiche aus mit den Worten: 'Folgsam fühle ich meine Seele frei'. Freie des Zwanges ist die wahre Freiheit. In der heutigen Zeit geht ein demokratischer Zug durch die Jugend, der durchaus nicht zu verurteilen ist, wenn man unter Demokratie das versteht, daß ein jeder mitbedenkt am Wohle des Ganzen und seine ganze Kraft einsetzt für die Allgemeinheit. Das ist wahre Demokratie. Auch diese muß eine Autorität kennen. Welchen Charakter werden wollen, haben wir aus unsere Jahre gesprochen: Reifeheit und Reifegefühl! Wir müssen zeigen, daß es wirklich noch reine und leuchtende Junglinge gibt. Ein amerikanischer Pädagoge sagte einmal: 'Sei einen Wunsch und du erstest eine Tat, sei eine Tat und du erstest eine Gewohnheit, sei eine Gewohnheit und du erstest einen Charakter, sei einen Charakter und du erstest ein Schicksal.' Das ist alles Studiums muß sein: Deo servire! Gott zu dienen. Darum muß auch das Religionsfach ein notwendiges Fach sein, darum sind wir Studierende begnügt der weltlichen Schule. Wir fordern die funktionelle Schule. Dand in Dand damit muß die praktische Glaubensbetätigung einher gehen. Der Religionsgedanke muß sich aber auch in der Organisationsausbreitung. Das Gute hat neben jedem Bösen die Revolution uns gebracht: Die Freiheit, uns zu organisieren. Nur allein die organisierte Bewegung

gationen, die von dem Krieg ein wahres Katastrophenleben führen mußten, konnten sich jetzt nach der Revolution frei entfalten. An großen Organisationen sind entstanden: Rundschiffe, Auswanderer- und Großdeutsche Jugend. Diese Organisationen sollen Führer schaffen. Ich rufe der ganzen judisierenden Jugend zu: Seid ihr die Apostel, seid Führer, haltet frei von allen Schmutzströmen, die am Rande an anderswo sich breit machen. Wie wollen aber an Apostel der Freude sein; denn die Sonnenkraft soll bringe alles im Menschen. Wie stehen hier auf heiligerem Boden, auf altherwürdiger Stätte. Die Erde dröhnte hier von dem Tritt römischer Legionen, die Luft ergitterte von dem Rauschen römischer Marschschritte, judisierende Jugend! Marsch und Rhythmus, zeige dich würdig beherz. Ahnen und schreie die Forderung auf dem Parter: Ne degredemus! Wollen wir nicht entarten!

Hierauf wandte sich der St. Peter Bischof mit auferlegenden Worten an die Jugend und erteilte ihm seinen Segen.

Nachmittags fanden wegen des schlechten Wetters Familienversammlungen an Ober- und Niederlohnshaus statt. Die Versammlung in der St. Barbara in Niederlohnshaus, die um 3 Uhr begann, wurde von Herrn Justizrat Dr. Dahlmeier geleitet. Die in der Johannis Kirche von Herrn Bürgermeister R. o. b. y., die in der Pfarrkirche zu Oberlohnshaus von Herrn Rechtsanwalt Sturm. In Niederlohnshaus sprach Herr Geheimrat Marx. Düsseldorf. Pfarrer R. o. s. c. - Andermann und Pastor R. a. l. e. n. d. e. r. G. m. s. In Oberlohnshaus außer dem ersten genannten auch noch Verbandssekretär Albertmann. Wie hier wie dort der Bischof unserer Diözese. Die Leiter der Versammlungen brachten folgende Resolutionen zur Verlesung, die von den Anwesenden einstimmig angenommen wurden. Die erste lautet:

„Die Katholiken-Vereinigungen zu Barmen stellen mit Schmerz den wirtschaftlichen und sozialen Verfall des deutschen Volkes fest. Sie loben die Arbeit ihrer Arbeitskräfte bezeugt und die Träger der Arbeit misachtet. Mit Grauen gewahren sie die Abkehr von dem dreieinigen Gott, der uns erschaffen, erhält und geheiligt hat, und die Anerkennung des neuen Götzen, des Mammon, des Genusses und des Spottes. Die Katholiken-Vereinigungen rufen das deutsche Volk zur inneren Erneuerung auf. Sie fördern die Durchdringung des ganzen Lebens mit taufförmlichem Christentum. Nach ihrer Erkenntnis kann nur die durch Jesu Christi Lehre erdachte und durch Gotteswort bekräftigte Einzellehre das Volk vor dem Abgrund retten. Die Anbetung des Mammon, des Genusses und des Spottes verdrängen sie mit dem Bekenntnis des Glaubens an den dreieinigen Gott und das Gebot der Treue zur katholischen Kirche. Dem materialistischen Sozialismus stellen sie die Nächstenliebe des Christentums gegenüber. In der freien Willensbestimmung für den Nächsten sorgt wie für sich selbst. Erneuert sich das Volk in Christo, dann wird die Arbeit wieder heilig sein und Gottes Segen tragen. Dann wird auch das Vaterland von Untergang gerettet sein.“

Die zweite tritt ein für die christliche Schule.

Der Katholikentag fordert die katholischen Eltern angesichts des ihnen durch die Reichsregierung eingeräumten Einflusses auf die Gestaltung und Errichtung der Schule auf, mit aller Kraft und Umsicht für die Erhaltung der christlichen Schule und den Schutz der religiösen Erziehung der Jugend einzutreten. Sie empfinden nur wirksamen Selbstwahrung der Elternrechte des Zusammenflusses der katholischen Eltern zu lokalen Elternvereinigungen ohne Vereinsbildung und Mitgliedsbeitrag, die Hand in Hand mit der Gesellschaft und der katholischen Lehrerschaft und in Verbindung mit der katholischen Schulorganisation auch die Auffklärung aller Bevölkerungskreise über die katholischen Schul- und Erziehungs-ideale erstreben. Sorge der katholischen Elternvereinigungen soll insbesondere auch die Wahl tüchtiger, gut katholischer Eltern in die amtlichen Elternvertretungen sein. Die katholischen Eltern werden aufgefordert, sich lebhaft in diesen zu betätigen für die Betnung des christlichen Erziehungsgedankens einzutreten. Auf einer gut unterrichteten, aber auch in echt christlichem Sinne erzogenen Jugend beruht die Hoffnung auf Wieder-

Novellen von Hermann Sudermann

II.
So wurde Frau Douglas Bonds' Kammerfrau. Wohl war Meyhofer nicht wenig ausgefallen über die neue Freundschaft, denn das Mitleid der Klüftchen brauche ich nicht, pflogte er zu sagen, aber als die milde, freundliche Frau zum zweiten Male auf dem Hofe erschien und ihm gut zuwinkte, mochte er nicht länger nein zu sagen. Auch in den ferneren Verbleib auf der alten Heimstätte willigte er — freilich mit Widerstreben — ein. Die Wirthschaft Russkainen, die er in der That noch an demselben Tage künftlich erstanden hatte, war in so desolaten Umständen, daß ein Betrugsalarm darin während der kalten Verhältnisse für Noth und Tod gefährlich schien. Vor allem mußten die nothwendigsten Reparaturen besorgt und Jammersmann, Plauter und Tappier herbeigeholt werden, ehe an einen Umzug zu denken war. Reichthumsvorgänger sah sich Frau Elisabeth durch den Eigensinn ihres Mannes gezwungen, lange bevor die Beichtigung der neuen Wohnung vollendet war, in dieselbe überzusiedeln. Als nämlich eines Tages ein Inspektor des neuen Dorfes mit einer Anzahl Arbeiter auf dem Hofe erschien und in seinem Auftrage desobenen um Unterkunft bat, erlebte er dessen Dankungsweise für eine ihm gewissermaßen angelassene Schmach und war eufstosfen, seinen Tag länger auf dem Boden zu verweilen, der einst sein Eigentum gewesen. — — —
Es war ein kalter, trüber Novembertag, als Frau Elisabeth mit ihren Kindern den alten, hohen Hofe wieder sagte. — Ein feiner Sprühregen ziffelte, alles durchwäffend, vom Himmel. Im grauen Nebel stand still, ob und trostlos lag die Erde vor ihren Füßen.

Das jüngle an der Brust, die beiden älteren Andern während um sich her, so bestieg sie den Wagen, der sie dem Meinen und ach! so düsteren Schicksal entgegenführte.

Als sie zum Doctor hinauskollten und der kalte Seidenwind ihnen mit eisigen Haaren ins Gesicht peitschte, da fing auch das Kleine, das so lange still und friedlich dagelegen, plötzlich zu weinen an. Sie hüllte es fester in ihren Mantel und beugte sich tief auf das kleine, zitternde Körperchen nieder, um die Tränen nicht zu zeigen, die ihr unaussprechlich über die Wangen rollten.

Nach einer halben Stunde fuhr sie auf den lehnigen, gegenüberwärtigen Wagen empor, der ihren Weg zum Ziel. Fast hätte sie laut aufgeschrien, als sie das neue Heimwehen in seiner Trostlosigkeit und seinem Verfallende der ihren Wesen liegen sah.

Langsam, mit Behut und Bedacht aufgeführt, durchschritten sie — ein hübscher Hof — ein niedriges, mit Schindeln gedecktes Wohnhaus, von dessen Wänden der Hall, stillerweise abgetrennt war und die ganze Mauer bloßlegte, — ein bewaldeter Garten, in dem die letzten traurigen Reste des Sommers, Ähren und Sonnenblumen neben halboberirdischen Rübenkräutern wucherten, ringsum ein groß angelegter, jauchender Baum, dem man vor seinem Ende noch eine letzte Leistung gegeben zu haben schien — das war der Ort, an welchem die Familie des abgestorbenen Gutsherrn fortan zu hausen hatte.

Das war der Ort, an welchem der kleine Paul betrauerte, welchem die Liebe seiner Kindheit, die Sonne seines halben Lebens galt.

Er war in seinen ersten Jahren ein gar zartes, stehendes Geschöpf, und in mancher Nacht stierte die Mutter, daß das matte Lämpchen seines Lebens verlöschen werde, ehe der Morgen gränze. Dann sah sie in dem düsteren, niedrigen Zehlfenster, die Elbknochen auf der Kante seines Bettes liegen, und schloß mit beschleunigtem Schritte.

berthen nieder, welches ein Krampf schmerzhaft zusammenzerrte.

Aber er überstand alle die Leiden der ersten Kindheit, und mit fünf Jahren war er, wenn auch schwächlich an Gliedern und Klag, fast wohl im Gesichte — die alten Rüge hatte er längst verdrängt — ein gesunder Knabe, auf dessen Emporkommen man Hoffnung setzen konnte.

In derselbe Zeit fallen seine frühesten Erinnerungen.

Die erste, die er sich in späteren Jahren deutlich zurückrief, war folgende:

Das Zimmer ist halbdunkel. An den Fenstern blühen die Cassinunen, und reichlich bringt der Schein des Abendroths durch die Gardinen. Die älteren Brüder sind Schlüftisch laufen gegangen, er aber liegt in seinem Bette, denn er muß frühe schlafen gehen, und neben ihm sitzt die Mutter, die eine Hand um seinen Hals gelegt, die andere auf der Baute des Bettes, in welcher die beiden kleinen Schwestern schlafen, die der Storch vor einem Jahr gebracht, beide an ein und demselben Tage.

„Mama, erzählt mir von Märdern,“ bittet er.

Und die Mutter erzählt. Was? Woran erinnert er sich nur dunkel, aber es war darin von einer großen Frau die Rede, welche in allen trüben Stunden die Mutter besuch, hatte, eine Frau mit bleichem bogenem Gesicht und dunkeln, verworrenen Augen. So wie sie ein Schatten gekommen und wie ein Schatten gegangen, hatte die Hände über der Mutter Brust gebreitet, ungewiß, ob zum Segen oder zum Fluch, und allerhand Worte gesprochen, die auch auf ihn, den kleinen Paul, Bezug hatten. Es war darin von einem Opfer und einer Erlösung die Rede gewesen, aber die Worte verfiel er wieder, wahrscheinlich, weil er noch zu dünn war, die zu verstehen. Aber eine Sache erinnerte er sich ganz genau: Während er selber allemals das Stauen und Einordnen der Worten der

von der sie sprach, laubbüsch an der Türe stehen — ganz dieselbe mit ihren erhobenen Armen und ihrem blauen, traurigen Gesicht. Er vorwärt den Kopf im Arme der Mutter — sein Herz bohrte, der Atem hing an ihm zu stehen, und in Todesangst mußte er aufschreien:

„Mama, da ist sie, da ist sie!“

„Wer? die Frau Zooge?“ fragte die Mutter.

Er antwortete nicht und fing zu weinen an.

„Wo denn?“ fragte die Mutter weiter.

„Dort in der Thür“, erwiderte er, sich aufrichtend und ihren Hals umkammernd, denn er hatte große Angst.

„O du kleiner Dummkopf!“ sagte die Mutter.

„Das ist ja Bepos langer Reisemantel.“ Und sie holte denselben her und hielt ihn Mutter und Überzeugt, behauptet, damit erst ganz genau wüßte und er gab sich darin, aber innerlich war er nur nur so fester überzeugt, daß er die graue Frau von der Straße zu Unrecht gesehen. Und nun wußte er auch, wie sie hieß.

„Frau Zooge“, hieß sie.

Aber die Mutter war nachdenklich geworden und ließ sich nicht betören, das Märchen zu Ende zu erzählen. Auch in späteren Zeiten nicht. Dochte er sie noch so lebhaft bitten.

Von dem Vater hatte er aus jenen Jahren nur eine dunkle Erinnerung bewahrt. Ein Mann mit großen Wassertriefeln, der die Mutter schloß und die Brüder prügelte und ihn selbst zu überleben pflegte. Nur verwunden fing er einen schnellen Blick auf, der ihm nichts Gutes zu bedeuten schien. Manchmal besaßen denn er in der Stadt gewesen war, hatte sein Gesicht eine dunkelrote Farbe wie ein überbeizter Pfeffer, und sein Gang lief frey und quer von der Diele auf die andere. Dann spielte sich immer dieselbe Geschichte ab:

Büsch bekrönte die beiden Stocke, die er besonders in sein Herz geschlossen hatte, und

Die Mitglieder der Marianischen Kongregation Niederrhein werden freundlichst gebeten, an der Beerdigung ihrer Mitschwester Fräulein Maria Löhner Dienstag Mittag 4 Uhr teilzunehmen. Der Vorstand.

Hans Eberhard

Statt Karten.

Wir zeigen hiermit hocherfreut die Geburt eines strammen Jungen an.

Dr. Prüm und Frau Clara geb. Goergen.

Oberlahnstein, 2. Oktober 1920. (6230)

Ueberraschend grosse Auswahl in erstklassigen

Herren-Anzug- und Paletot-Stoffen

sowie auch alle mittlere und billigere Qualitäten empfiehlt zu sehr vortheilhaften Preisen

Joh. Herber, Oberlahnstein. (6236)

Empfehle mich zum

Beginn der Wintersaison

in Anfertigung von

Jackenkleider, Mäntel, Kleider, Röcke, Blusen usw.

Auch Modernisierung getragener Kleider.

Frau Kadenbach,

Oberlahnstein, Lahnstrasse 411. (6326)

Billige Haarnetze

Haubennetze 1 Stück 2.00
3 " 8.—
Stirnnetze 1 Stück 3.50
3 " 10.—
Doppelhauben 1 Stück 3.00
3 " 11.—

friseur- u. Parfümerie-Geschäft

Winter

Telefon 100 Oberlahnstein Hochstr. 36

Prima doppelt gekochtes Leinöl

Amerikanisches Fussbodenöl

empfiehlt

Rich. Richter

Adolfstrasse 58.

General-Vertretung

industriellen Unternehmens für verschiedene Bezirke an strebsamen Herrn oder Firma mit mindestens 10.000 Mk. eigen. Barmitteln zu vergeben.

Aussergewöhnliche Verdienstmöglichkeiten (M. 20.000 und mehr p. a.) Branchenkennnisse nicht erforderlich, da Einarbeitung erfolgt.

Ausführliche Bewerbungen unter U. N. W. Nr. 3426 an Ala-Rassenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Für die Wäscheanfertigung

Wäschestoffe

für Kinder-, Damen- und Herrenwäsche — Madapolame — Crettonnés — Battiste — Croisés — gebleicht und ungebleichte Cöper — Rohnessel — Piqués — Durchbruchstoffe — Etaminstoffe — Bettendamaste — Halbleinen — Leinen- und Baumwollspitzen — Wäschehorden — Wäschestickereien in allen Preislagen.

H. C. Stammer, Boppard.

Ein sanfter Tod erlöst heute nach langem, schwerem Leiden unsere innigst geliebte einzige Tochter, Schwester und Nichte

Maria Löhner

Mitglied der Marianischen Kongregation in fast vollendetem 21. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Löhner, Anna Löhner geb. Meurer, Carl Löhner, Willi Löhner.

NIEDER-LAHNSTEIN, den 2. Oktober 1920.

Die Beerdigung findet Dienstag den 5. Okt. Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Langgasse 17, statt. Das Exequieamt wird Mittwoch, morgens 7 1/2 Uhr, abgehalten.

Leinwand-Verkaufsstelle für Hallen mit

Oetker's

Milch-Eiweiss-Pulver

mit 2-3 Eiweiss

für Pfannkuchen, Klöße, Nudeln, Torten.

Man verlange Rezeptbuch & Probepackung gratis.

Die Kirchenkasse

bleibt am Dienstag, den 5. d. Mts.

geschlossen

wegen Beteiligung an der Weisung.

Rolländer.

Lichtspiele 'Stolzenteils'

Oberlahnstein

Ab morgen:

Indische Rache

Roman eines amerik. Zeitungs-königs.

Dieses gewaltige Filmwerk wurde in Coblenz im Apollo bei ständig ausverkauftem Haus gezeigt.

Heute zum letztenmal:

Der Graf von Monte Christo

2. Teil

Karlchen in der Sommerfrische

Dr. Zimmermann'sche kaulm. Privatschule

Inh. C. Hacke

eid. Buchschverständiger

COBLENZ.

Am 5. Oktober beginnen

Handelstachklassen

von einjähriger Dauer u.

Halbjahresklassen

für reifere Personen.

Näher Prospekt. Auskunft

im Schulhause Hohen-

zellerstr. 148.

M. G. V. O.-Lahnstein.

Monte Abend 8 Uhr

Probe.

Bauern-Verein Oberlahnstein.

Die Bestellung auf frühe und späte

Saat-Kartoffeln

hat bis Mittwoch, den 6.

Oktober an Eduard

Schickel zu erfolgen.

Nachbestellungen sind

ausgeschlossen. (6331)

Kleintierzucht-Verein Niederrhein.

Am Dienstag Abend 8 Uhr

Monatsversammlung

bei Hilbig, (Wirtsh. a. d. Lahn).

Wir machen bekannt,

das unsere Deckstation

für die Ziegen der Nieder-

lahnsteiner Einwohnerschaft

ist. Deckschaine werden

vorher bei Kellogg Hilbig

angekündigt. Von Mitgliedern

ist die Mitgliedskarte vor-

zulegen.

Der Vorstand.

Sekt-Flaschen

Wein-, Likör-, Bordeaux-

Flaschen

(ganze und halbe)

kauft laufend zu Tages-

preisen

K. E. Diefenbach,

N.-Lahnstein Telefon 61

(Ein fast neuer

Ueberzieher

für Burschen von 15-16

Jahren zu verkaufen. 6335

Nähe, in der Geschäftst.

Lichtspielhaus Lahnstein

N.-Lahnstein, Nass. Hof

Heute zum letzten

Male:

Eine Motte flog zum Licht.

In der Hauptrolle

Fern Andra.

Extra-Einlagen.

Solo-Xylophon.

Schütteläpfel

werden heute Montag

und morgen Dienstag

am Bahnhof Oberlahn-

stein zu 50 Mk. per

Ctr. verladen. (6239)

Bürokrati

(Maschinen u. Karschrift-

kandid) sucht für Nachmit-

tags Nebenbeschäftigung.

Ged. Offert. unt. R. K. 6270

an die Geschäftst., d. Bl.

Zwei junge zugestie-

flotte

Pferde

zu verkaufen. (6221)

Nähe, in der Ge-

schäftsstelle d. Bl.

Wassersucht

geschwollene Beine, An-

schwellungen gehen zu-

rück, Herz wird ruhig u.

Magendruck verliert sich

durch einfaches Mittel,

Auskunft kostenfrei, nur

gegen Rückmarke,

Landw. Holer, Deiche

Nr. 52 Wackersteinen

b. Orschersleben - Bode

Ueber glücklich

haben Sie mich gemacht.

Die Wirkung trat nach

knapp zwei Tagen ein

Sie schikten mir wirklich

etwas Wunderbares...

schreibt Frau H. S. Leiden

auch Sie unter d. gefürch-

teten

Regelstörung?

Dann lassen Sie bitte Ver-

trauen zu mir, auch dann

wenn alle teuren und

marktschreierisch ange-

preisenen Mitteln versagt.

Auch Sie sollen glücklich

sein! Keine Men-

struierung, vollkommen

unschädlich, Garantie. Zu-

sendung völlig diskret.

Versandhaus H. Sternberg

Berlin SW 68.

Von früher her

werden Sie sich noch entsinnen, dass das

Etagengeschäft Stern, Coblenz, Firmungstr. 14.

riesig billig verkauft hat

Auch diesmal haben Sie Gelegenheit,

Gute Kleidung für wenig Geld zu kaufen

Die Preise sind 30 bis 40%, billiger

wie in den Monaten März-April. Ich verkaufe in gross-

zügigster Weise

ohne Rücksicht auf den mir entstehenden Verlust

zu bedeutend

herabgesetzten Preisen!

Durch grossen Umsatz

versuche ich, an den Preissenkungen

mitzuwirken und erbitte hierzu die

Unterstützung der grossen Masse der

Bevölkerung.

Je grösser mein Umsatz, desto billiger die Preise!

Zu 195 ⁰⁰ M. Eine Serie hübsche hell marenge Herren-Paletots ganz gefüttert auch abgesteppt	Zu 175 ⁰⁰ M. Bozener Laden-Mäntel für Herren und Burschen.	Zu 295 ⁰⁰ M. Diverse solide Anzüge u. Ulster für junge Herren
Zu 395 ⁰⁰ M. gute strapazierfähige Herren-Anzüge sowie Ulster	Zu 575 ⁰⁰ M. Herren-Anzüge Herren-Ulster Herren-Paletots u. besseren Stoffen	Zu 695 ⁰⁰ M. Anzüge Ulster Paletots prachtvolle Muster
Zu 185 ⁰⁰ M. Eine Serie Jünglings-Anzüge und Ulster Alter 8-12 Jahre	Zu 25 ⁰⁰ M. Knaben-Ulster Alter 3-7 Jahre	Zu 475 ⁰⁰ M. Elegante Burschen-Anzüge und Ulster
Zu 65 ⁰⁰ M. per Meter Eisenstärken Tirley u. Lodenstoff zirka 150 cm breit	Zu 69 ⁵⁰ M. eine hübsche, gestreifte, starke Herren-Nose	Zu 75 ⁰⁰ M. das Meter Elegante gestreifte Kammgarn-Stoffe für Hosen
Zu 24 ⁰⁰ M. das Meter Prima Aermel-Futter für Schneider	Herren-Tücher Herren-Bleier Herren-Halsen Nessel- u. Schürzenzeug Blousenlanelle	Zu 48 ⁰⁰ M. das Meter Prima Serie-Zawella-Futter 140 cm breit

Knaben-Sweater 8 75 für das Alter bis 12 Jahre schon von	das Stück an	Loden-Sport-Anzüge hochgehaltene mit Futter für Herren- und Burschen Gelegenheitspreis! 298 ⁰⁰ für Burschen billiger.
---	--------------	--

Knaben-Anzüge Sport-Anzüge für Knaben Kleider-Anzüge, Hosen.

Riesig billig! Für Herren, Burschen, Knaben. Riesig billig!

Tirley-Hosen 98⁰⁰ Bieher-Hemden für Herren u. Burschen

Etagen-Geschäft **Stern**

Coblenz, 14 Firmungstrasse 14

Nur 1. Stock. Kein Laden. Nur 1. Stock.